

„Es geht rasant nach oben“

Darius Alamouti, Facharzt für ästhetische Medizin, über **die boomende Zielgruppe Mann**, den Preis der Schönheit und Selbstoptimierung, die zur Sucht werden kann.



Was ist schön – und wer verdient daran? Dieser Frage geht auch das am nächsten Freitag erscheinende Handelsblatt Magazin nach.

Er kommt gerade „von einem Po“, sagt Dr. med. Darius Alamouti fröhlich. Auch am Freitagmittag ist in der Haranni Clinic was los, wo der Dermatologe gemeinsam mit vier weiteren Fachärzten und einem großen Stab tagen, tagaus botoxt, Haare verpflanzt, Brüste vergrößert und verkleinert, Nasen begradigt, Fett absaugt und eben auch mal einen Po perfektioniert. Die ästhetische Medizin, das wird hier schnell klar, ist ein Milliardenmarkt, in dem noch viel Potenzial steckt – nicht nur weil die Zielgruppe Mann gerade erst entdeckt wird.

Dr. Alamouti, Schönheitschirurgen vermutet man eher in Hamburg, München oder Düsseldorf, warum steht Ihre Klinik ausgerechnet in Herne?

Herne ist allein für zehn Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen innerhalb von einer Autostunde zu erreichen. Und mir war schon früh klar: Es ist zwar nett, bisweilen ein paar Stars oder Superreiche unter den Patienten zu haben, aber Schönheits-OPS sind nicht mehr nur der privilegierten Schicht vorbehalten. Die meisten Eingriffe werden ja übrigens global gesehen noch immer in Brasilien durchgeführt...

...wo auch nicht gerade der vermögende Jetset zu Hause ist...

... und die Menschen nichts anderes als ihren Körper haben, der dann aber so schön wie möglich sein soll – als Statement und um Job oder Partner zu bekommen. Das sind ganz normale Menschen mit ganz normalen Einkommen. So wie hier in NRW.



Deutschland gehört mittlerweile zu den Top-Ländern der Schönheitsindustrie, aber wir zeigen nichts. Ist ja angeblich alles natürlich.

Bei Ihnen sind dann alle Privatpatienten, weil die Kassen Ihre Behandlungen eh nicht zahlen, oder?

Sie springen jedenfalls nur ein, wenn es wirklich um Leib und Leben geht. Ich will mich nicht beklagen, denn am Ende könnte es mir ja egal sein, wer zahlt. Das Gebaren der Kassen ist aber durchaus ärgerlich, weil deshalb viele Menschen mitunter jahrzehntelang unter ihrem Äußeren leiden müssen, bis es eben doch ihre Gesundheit beeinträchtigt.

Wie wichtig ist Aussehen heute für den Job?

Existenziell. Wir alle scannen unsere Gegenüber doch, ob wir wollen oder nicht. Viele Firmen gehen ja schon dazu über, Bewerbungen nur noch ohne Bild zu akzeptieren, weil wir sonst sofort ein Urteil fällen. Ohne eine ansprechende Optik können Sie aber Karriere heute vergessen...

...sagt der Mann, der davon lebt.

Wer im Zeitalter der Selbstoptimierung zum Beispiel übergewichtig ist, hat schon verloren und gilt als schwach. Ich hatte gerade erst zwei Oplern hier, die in den letzten Jahren viel durchgemacht haben. Denen musste ich die Augenringe wegnehmen, damit sie wieder eine Chance haben.

Männer sind ein wachsender Markt für Sie?

Ein boomender! Vor zehn Jahren hatte ich vielleicht fünf Prozent Männer hier. Heute sind es bereits 40. Es geht weiter rasant nach oben.

Woran liegt das?

Die Zeiten sind einfach vorbei, wo Männer ihr Leben lang den gleichen Job hatten und sich um nichts Sorgen machen mussten. Auch Männer müssen sich immer wieder dem Wettbewerb stellen. Übrigens aufgrund der Emanzipation auch auf dem Partnermarkt.

Sie sind also dank Alice Schwarzer so erfolgreich geworden?

Schauen Sie sich die Scheidungsraten in Deutschland an. Der Druck ist groß, auch mit Mitte, Ende 40 noch etwas darzustellen.

Was lassen sich Männer am häufigsten „machen“?

Fettsaugen in der Brust, die sogenannte Gynäkomastie. Brustmuskeln, die nicht regelmäßig trainiert werden, verwandeln sich irgendwann in Fett. Bei uns kriegen Sie das in 15 Minuten weg.

Was sind generell die häufigsten Eingriffe?

Fangen wir anders an: 85 Prozent unserer Arbeit finden mittlerweile nicht-invasiv statt...

... das heißt: ganz ohne Schnitte oder OP.

Genau. Also machen Botox, Filler, Peeling, Antioxidantien, Laser, Radiofrequenz, Mikrowellen, heute einen Großteil unseres Geschäfts aus. Zugleich muss ich aber auch in einen sehr kostspieligen Gerätepark investieren.

Zum Beispiel?

Wir haben allein einen Haarroboter gekauft, der mich mit allem Drum und Dran 750 000 Euro gekostet hat.

Dafür müssen Sie viele Haare einpflanzen. Wann amortisiert sich so eine Maschine?

Bei einem Reingewinn von rund 5000 Euro pro Sitzung können Sie sich das selbst ausrechnen. Dennoch machen wir hier sehr humane Preise.



Vita Darius Alamouti

Der Arzt Alamouti ist Facharzt für Dermatologie und Venerologie. Der gebürtige Breslauer (Vater Iraner, Mutter Polin) wuchs in Remscheid auf und studierte in Breslau, Budapest und Bochum. Nach zahlreichen Hospitanzen im In- und Ausland machte er sich 2002 selbstständig.

Das Unternehmen Die Haranni Clinic (Lateinisch für Herne) sitzt mitten in der Ruhrpott-Stadt und bietet neben Alamoutis Abteilung auch eine für Zahnmedizin an sowie ein Fortbildungszentrum.



Herne eben. Da liegen ja schon die Mieten deutlich unter denen in München oder Düsseldorf.

Was kostet eine Fettsaugung?

Bei uns maximal 4 000 Euro. Sie können bei uns natürlich alles auch bequem in Raten zahlen.

Wann wird's teurer?

Wenn jemand süchtig wird.

Bitte?

Wir haben das gar nicht so selten, dass jemand nach einem erfolgreichen Eingriff immer wieder kommt. Erst die Fettsaugung am Bauch vielleicht. Dann die Oberschenkel. Die Augenlider. Die Lippen. Wir sind wie eine Boutique, die ja auch ihr Angebot dauernd verändert. Meine nächste Anschaffung hier in der Klinik steht schon an: ein Gerät, das lästiges Händeschwitzen vereitelt. Das wird unglaublich einschlagen, denn das Problem haben ja Millionen.

Wie hoch ist Ihr Jahresumsatz?

Sehr hoch.

Gibt's Patientenwünsche, die Sie ablehnen?

Klar. Manche muss man vor sich selbst schützen, auch wenn man weiß, dass die dann eben zum nächsten Arzt gehen.

Arbeiten Sie eigentlich nur noch ambulant?

Ja. Anfangs hatte ich mal ein Dutzend Fünf-Sterne-Zimmer eingerichtet – umsonst. Die Leute wollen möglichst sofort wieder nach Hause. Soll ja niemandem auffallen, dass sie hier waren.

Ihre Branche boomt... und niemand spricht darüber?

Exakt. Das ist das große Paradoxon meiner Branche: Deutschland gehört mittlerweile zu den Top-Ländern der Schönheitsindustrie, aber wir zeigen nichts. Ist ja angeblich alles natürlich.

Was Haar-Transplantationen angeht, hat doch Fußballtrainer Jürgen Klopp durchaus den Markt bereitet, oder?

Na ja, ich hatte den Eindruck, dass er nicht ganz freiwillig über seinen Eingriff gesprochen hat. Das schien mir eher ein Outing, das Klopp dann nur geschickt nutzte.

Apropos Prominenz: Warum lassen sich manche derart entstellen, dass selbst Laien sofort erschrecken?

Dass Donatella Versace oder Mickey Rourke aussehen wie gegen die Wand gelaufen, kann ich mir nur damit erklären, dass die das so wollten.

Und den Deutschen soll man es am besten gar nicht ansehen?

Offiziell nehmen die Bundesbürger nur Wasser und Cremes zur Pflege ihres Körpers. Schönheit ist bei uns ein sehr belastetes Thema. Meine These: Im Mittelalter wurden die schönsten Frauen als Hexen verbrannt. Die Emanzipation hat dann den Rest erledigt. In Deutschland dürfen Frauen nicht schön sein wie in anderen Ländern. Schauen Sie sich Französinen, Russinnen, Italienerinnen, Inderinnen und, und, und an... Die bewegen sich schon ganz anders, viel stolzer.

Adressdaten

Dr. med. Darius Alamouti
Aesthetic & Skin
in der Haranni Clinic
Schulstrasse 30
44623 Herne

Kommunikationsdaten

T. +49 2323 . 9644-814
F. +49 2323 . 9468-122
praxis@dariusalamouti.de
www.dariusalamouti.de

Pressekontakt

pr@darius-alamouti.de



Michael Eberhart für Handelsblatt (2)

Schönheitschirurg Alamouti: „Ohne eine ansprechende Optik können Sie Karriere heute vergessen.“

Worin unterscheiden sich männliche von weiblichen Patienten generell?

Die Frauen wollen einfach wissen: Bin ich danach schön? Die Männer gerieren sich eher als Diplom-Ingenieure und kommen hier perfekt informiert an. Wenn sich einer Haare transplantieren lässt, kennt er meist genau den Durchmesser der Nadel und den Neigungswinkel der Haarwurzeln.

Auf Ihrer Homepage ist zu lesen, dass 2015 „das Po-Jahr“ war. Was hat man sich unter dem „Brazilian Butt Lift“ vorzustellen, den Sie auch anbieten?

Einen sehr knackigen Po. Fünfmal am Tag beraten wir Patientinnen dazu. Einmal pro Tag führe ich den Eingriff durch. Mehr schaffe ich nicht. Der Andrang ist riesig. Ich müsste mich klonen.

Welchen Trend sehen Sie dieses Jahr?

Vaginal-Verjüngung. Viele Frauen leiden darunter wirklich stark. Und wir können heute innerhalb von 45 Minuten jeder Patientin helfen. Nicht-invasiv. Aber auch darüber wird nicht gesprochen.

Wer entscheidet heute, was schön ist? Leute wie Sie?

Ich bin nur ein Handlanger und Dienstleister. Die Ideale werden von anderen definiert: Modebranche, Schauspieler, Medien. Und das wird noch viel extremer, denn die Generation meiner Kinder, die mit Facebook, Instagram und Tinder aufwächst, urteilt nur noch nach Optik.

Wie alt sind Ihre jüngsten Kunden?

Sagen wir mal so: Bis 20 machen wir hier gar nichts, einfach, weil sich in dem Alter alle grobtenhässlich finden. Aber es gibt natürlich schon 16-Jährige, die sich gern verwandeln möchten.

Darf man noch „in Würde altern“?

Warum sollte man? Ist für mich eine Denke aus dem Mittelalter, als man's einfach noch nicht bes-

ser wusste und konnte. Meine älteste Patientin - und die kommt auch immer heimlich - ist 88.

Helfen denn gegen Alterung oder Gewichtsprobleme keine natürlichen Mittel?

Sport können Sie schon mal vergessen. Die meisten machen es zu heftig, also brauchen sie mit Anfang 50 neue Knie, Hüften, Sprunggelenke. Wir sind schlicht zu schwer. Ähnlich schlimm ist unser Sonnen-Verhalten. In jedem Urlaub lassen wir uns grillen, was die Haut extrem schädigt und für Hautkrebs anfällig macht.

Und Ernährung?

Wir werden immer dicker...

... dabei ernähren wir uns doch angeblich viel bewusster...

... aber zur falschen Uhrzeit. Tagsüber gibt's nur noch ein Salätchen, abends wird dann reingehauen. Das setzt an.

Wer betrügt uns mehr - die Kosmetikbranche oder die Sportindustrie?

Es geht ums Geschäft.

Innen nicht?

Bei mir sehen Sie immerhin echte Veränderung. Fitnesstrainer behaupten so ausdauernd wie falsch, jede Problemzone wegzukriegen. So viel kann man gar nicht laufen, um das Fett abzubauen. Ebenso werden wir mit immer neuen Cremes und Anti-Aging-Ölen überschwemmt, die uns angeblich jünger machen, was natürlich Quatsch ist. Denn wenn der Kram wirken würde, bräuhete er ja eine Zulassung als Medikament.

Sie selbst machen die Menschen auch nicht gesünder.

Ich retuschiere und feile ein bisschen mit dem Radiergummi, wenn Sie so wollen. Dennoch habe ich einen richtig schönen Arzt-Job, weil bei

mir die Leute alle glücklich rausgehen. Fragen Sie mal Internisten, wie viel Elend die verwalten.

Wie erleben Sie Ihre eigene Branche?

Im Wandel. Wer immer noch aufs Skalpell setzt, wird bald verschwinden. Kleine Narben sind nicht mehr schön, wenn „keine Narbe“ das neue Ideal ist. Nicht ohne Grund sind wir Dermatologen zurzeit die großen Gewinner. Andererseits wird der Markt noch explodieren. Ich tippe, dass derzeit erst fünf Prozent des Potenzials ausgeschöpft sind. Aber auch meine Zukunft muss sich ändern.

Inwiefern?

Wir müssen Benehmen lernen und können nicht mehr runterschauen auf den Patienten. Als Dienstleister sollten wir auch Aufmerksamkeit lernen. Bislang dürfen wegen des Numerus clausus ja nur die Super-Abiturienten mit 1,0-Schnitt Medizin studieren. Das sind aber meist eher die autistischen Einsiedlerkrebse unter den Ärzten. Die ganze Branche muss sich revolutionieren. Und das muss schon im Studium beginnen. Wir Ärzte haben auch von Wirtschaft ja meist null Ahnung.

Sie selbst haben noch nichts an sich verändern lassen?

Nein, ich habe einfach gute Gene. Aber ich hätte keine Probleme damit und werde sicher irgendwann mal anfangen.

Warum tragen eigentlich ausgerechnet Sie noch eine Brille?

Sie meinen, ich hätte mir die Pupillen längst lasern lassen sollen? Ich habe schlicht Angst, dass was schiefliegt. Ein Freund von mir hatte nach so einer OP ein Jahr lang Probleme mit den Augen. Das könnte ich mir bei meinem Job nicht leisten.

Dr. Alamouti, vielen Dank für das Interview.

Die Fragen stellte **Thomas Tuma**.



Alamouti (l.) mit Handelsblatt-Mann Tuma: Letzterer überprüft seinen Hüftspeck gleich selbst.